

Ornela, a.s. und Stadtgalerie My, Jablonec nad Nisou, Texte Petr Nový

Der Flug der Glasmöwe [Let skleněného racka]

Bildende Künstler und ihre Entwürfe für die Jablonecer Glasindustrie Ornela, a.s. - Desenske sklárny und ihre Vorläufer

[Deutsche Übersetzung der Internet-Version des Kataloges der Ausstellung in der Stadtgalerie My, Jablonec nad Nisou Juni - Juli 2001, www.desna-crystal.com

Übersetzung Jaroslav Sourek, Ornela, a.s., Bearbeitung SG; s. a. PK 2001-4, S. 42 ff.]

„Glaube nicht daran, was dir deine Augen verraten. Sie zeigen dir nur eine Beschränkung. Siehe durch dein Verständnis, lege das bloß, was du schon weißt, und siehe, du fliegst.“

[Richard David Bach, „Jonathan Livingston Möwe“]

Abb. 2001-3/608
Musterbuch Schlevogt 1939, Seite 6
Möwe Nr. 834 [H 33 cm]
Modell: Mario Petrucci, Wien
Sammlung Ingrid Schlevogt
vgl. Riedel 1991, S. 92, Nr. 178, Riedel 1994, S. 136, Nr. 256, nach 1930: „Produktion Josef Riedel, Polaun, für die Kollektion „Ingrid“ der Firma Curt Schlevogt, Gablonz“



Möwe
Modell: Mario Petrucci, Wien

Der Flug der Glasmöwe

Seit Mitte des 19. Jhdts. suchte der Engländer John Ruskin als einer der Ersten nach einem Weg, die Kunst mit der Industrieproduktion zu verbinden. Denn er war bestürzt über die verschlechterte bildende Qualität von für den täglichen Gebrauch bestimmten Erzeugnissen. So wurde das Kunstdesign geboren - eine Disziplin, die sich ein Ziel setzt, welches auf den ersten Blick als unmöglich erscheint: die Einzigartigkeit mit der Serienmäßigkeit zu verbinden. Eines der hervorragenden Ergebnisse dieses Bestrebens stellt auch die Kunstkristal-

lerie dar, deren Produktionszentrum im Isergebirge seit der zweiten Hälfte des 20. Jhdts. das Gebiet von Desná darstellt.

Wie die Möwe von Mario Petrucci schwebt die Kunstkristallerie auf einer riesigen Kristallwelle hoch über der herkömmlichen Produktion hiesiger Firmen und trachtet, mit ihren kräftigen Flügeln der konjunkturellen Flaute der dreißiger Jahre zu entfliehen. Es ist Kunst und doch Industrie. Darauf weist auch hin, dass der Bahnbrecher dieser Produktion, der Jablonecer Großhändler mit Glassteinen und Bonvivant Heinrich Hoffmann lieber freiwillig sein Ableben gewählt hat, um nicht zum Zeugen des ruhmlosen Endes seines Traumes werden zu müssen. [SG: Mme. Ingrid Schlevogt, Paris, die Enkelin von Heinrich Hoffmann, weist die Version des Selbstmordes zurück.] Durch Waffen wurden die Musen bald zum Schweigen gebracht und das Isergebirge wurde von der Kriegsproduktion beherrscht.

In den Jahren 1945 und 1948 wurden hiesige Glasfirmen durch den Staat enteignet und in verschiedene volkseigene Betriebsformen zusammen gelegt. In die Region kamen neue Leute, die bereit waren, die Glasproduktion in diesem Gebiet zu entwickeln. Und so blieb zwar die Kunstkristallerie der Vorkriegszeit ein Bestandteil des Angebotes, aber seit dem Ende der 1950-er Jahre wurden durch Designer von Jablonecer Glaswerken auch neue progressive Muster entworfen, die das Herz der Kunden in aller Welt eroberten.

Die Firma Ornela a.s mit Sitz in Zásada ist und möchte weiter Fortsetzer dieser Tradition sein. Die Produktion veredelter Kristallerie, einschließlich der Kunstkristallerie, ist innerhalb der Firmendivision Desenské sklárny [Glaswerk Desná, ehem. Dessendorf] im Betrieb Polubný [Polaun] konzentriert. Dieser Betrieb umfasst die Glasfabrik und die Glasschleiferei. Ornela a.s. ist sich der Einzigartigkeit der angebotenen Kunstkristallerie und des Flächenschliffes bewusst. Darauf deutet nicht nur hin, wie streng die hohe Qualität des Produktangebotes eingehalten wird, sondern auch seine Eingliederung in das Sortiment „Desná“, das durch die Schutzmarke mit dem selben Namen und die Echtheitsbescheinigung, die jedem Erzeugnis beigelegt ist, begleitet wird, nicht zuletzt auch das Bemühen, dieses Produktangebot weiter zu verbreitern.

Im Laufe der Jahre 1998 - 2000 wurde durch die Firma Ornela eine Kollektion von Parfümflakons „K Krakati“ hergestellt, die durch Rony Plesl entworfen wurde. Im Herbst 2000 wurde dann ein Wettbewerb um den besten Entwurf zur veredelten Kristallerie für Studenten der

nordböhmisches Glasfachschulen ausgeschrieben, dessen Auswertung im Frühling 2001 stattfand. Die Studenten bekamen dadurch die Möglichkeit, aus der Nähe das Prinzip und besondere Anforderungen der Kristallerie-Herstellung kennen zu lernen.

Die Pflege, die der technologisch verwickelten und ziemlich kostenaufwendigen Kristallerie und dem Flächenschliff von der Firma Ornela a.s. gewidmet wird, wird nicht nur zum Ausdruck der Hochachtung gegenüber der Arbeit der Vorgenerationen, sondern auch des Glaubens an magische Fähigkeiten guten Designs und ehrlichem Gewerbes, die seit mehreren Jahren zu Grundlösungen des böhmischen Glases gehören. Diese Ausstellung gilt vor allem auch als bescheidene Erinnerung an Bestrebungen von deutschen und tschechischen Glaswerkern, um ein künstlich wertvolles Erzeugnis zu erreichen.

Historische Quellen

Im Schosse der Berge, im Tal der kleinen Flüsse Bílá und Černá Desná [Weiße und Schwarze Desse], siedelte sich die Glasproduktion am Ende des 18. Jhdts. an, als dort im Jahre 1786 durch den weitgereisten Jablonecer Händler Bernard Unger eine Strasshütte erbaut wurde. Der erfolgreiche Betrieb ist in den Napoleonischen Kriegen gescheitert, Unger hat die Hütte verlassen, sie wurde jedoch von anderen Besitzern bis 1830 geleitet und 3 Jahre später durch einen Schneesturm vernichtet.

An der neu gebauten Riesengebirge-Straße wurde im Hungerjahr 1847 durch den ehrgeizigen Händler und Textilunternehmer Ignaz Friedrich ein Glaswerk für die Hohlglasproduktion erbaut. Bereits einige Jahre später hat dieser die Glashütte verkauft und der Käufer war kein anderer als der spätere „Glaskönig“ Josef Riedel. Im Jahre 1858 wurde Dolní Polubný [Unter-Polaun] zum Zentrum seines Glas- und Textilunternehmens. In den sechziger Jahren kam es zu einer ungewöhnlichen Konjunktur, in der das Isergebirge für Zeitgenossen zum „österreichischen Kalifornien“ wurde. Josef Riedel ließ die Gelegenheit nicht unbenutzt und als er im Jahre 1894 starb, zählte seine Firma zu den größten in der damaligen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Als Gegenstück gilt die ursprüngliche Hodkovicer Handels- und Produktionsfirma eines Verwandten des oben genannten Bernard, Ferdinand Unger & Co., die nach dem Tode ihres Besitzers im Jahre 1890 verkracht ist. Sie erreichte ihren Höhepunkt am Ende der fünfziger Jahre, als sie nur innerhalb ihrer Raffinerie Potočná [Tiefenbach a. d. Desse] 300 Angestellte und weitere 500 Hausarbeiter zählte. Zu dieser Zeit galt sie als einzige Firma in der Monarchie, die produzierte, raffinierte und fast alle Arten von Glaserzeugnissen direkt nach Übersee ausführte.

Seit Anfang der sechziger Jahre des 19. Jhdts. bis 1945 galt das Tal der Desná zusammen mit dem Tal der Kamenice [Kamnitz] als Produktionszentrum von geschliffenem oder nachgeschliffenem, in der Regel farbigem Glas, in der Jablonecer Region nach Grad und Qualität der Nachbearbeitung als Kristallerie oder veredelte Kristallerie bezeichnet. Von dort aus wurde namentlich durch Vermittlung von Exporthäusern in Jablonec eine

Unmenge von Lüsteranhängeln, Parfümflaschen, Aschenbechern, Briefbeschwerern, Toilettengarnituren, Schreibsets, Tafeldekorationen, formgepressten Figuren oder Devotionalien in alle Welt ausgeführt. Zu den in der Welt bekanntesten Herstellern dieses Sortiments, dessen Gesamtzahl in den Konjunkturzeiten zu Hunderten anstieg, zählten Firmen wie Johann Umann, Potočná, und Gebrüder Feix, Albrechtice v Jizerských horách [Albrechtsdorf] im Isergebirge, unter den Händlern stand im Vordergrund das Exporthaus Eduard Dressler.

Nach der Mitte der zwanziger Jahre des 20. Jhdts. wurde die Produktion der Kunstkristallerie im Tal heimisch. Diese befreite sich in bildender Hinsicht verhältnismäßig schnell aus der Abhängigkeit von der französischen Produktion und von historisierenden Vorbildern. Zur Produktion wurden professionelle Künstler beigezogen, oft mit klangvollen Namen. Aufgrund der Zusammenarbeit mit ihnen wurden von den Herstellern aus der Isergebirgs-Region nach der Mitte der dreißiger Jahre des 20. Jhdts. Prestigepreise auf Weltausstellungen erreicht. Die Qualität dieses Sortiments wird schließlich auch dadurch bewiesen, dass es bis heute produziert wird und bei den Kunden auf der ganzen Welt noch immer beliebt ist.

Glasdesigner und Kunstkristallerie

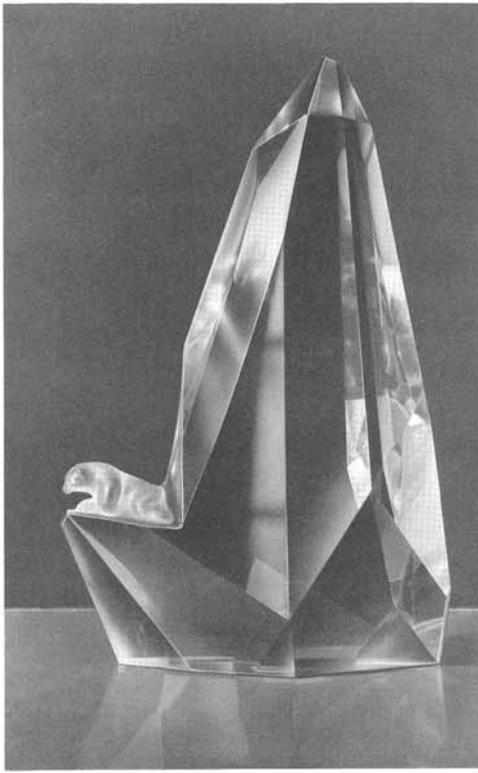
Zu den bedeutsamsten Herstellern der Kunstkristallerie im Isergebirge zählten die Jablonecer Firmen Heinrich Hoffmann und Curt Schlevogt. Dieses Sortiment war jedoch auch fest im Angebot anderer Betriebe verankert, vor allem der Gebrüder Feix, Albrechtice v Jizerských horách, und von Johann Umann, Potočná. Trotz vieler Unterschiede verbindet diese Firmen folgendes: der Hauptlieferant von gepressten Halbprodukten für ihre Raffineriebetriebe war der Hüttenkomplex Josef Riedel, Dolní Polubný, der selbstverständlich über eigene Muster dieses Sortiments verfügte.

Die Firma Heinrich Hoffmann hat nicht nur als erste in der Region angefangen, sich systematisch mit der Produktion von Kunstkristallerie zu befassen (1925/1926), sie hat auch als erste einen eigenen Designer angestellt. Im Jahre 1929 wurde das František Pazourek. Die Firma arbeitete auch mit Zdeněk Juna aus Železný Brod [Eisenbrod] zusammen, dessen Schachbrett aus Glas ein Bestandteil der in der Weltausstellung Paris 1937 mit einem Grand Prix bewerteten Ausstellung war, oder mit Alexander Pfohl, der an der Glasschule in Nový Bor [Haida] wirkte. Bekannt sind auch Gläser von Hoffmann, die nach den Vorlagen von Josef Drahoňovský dekoriert wurden oder die kleinen Parfümflaschen, die traditionell dem Direktor der Glasfachschule in Kamenický Šenov [Steinschönau] Adolf Beckert zugeschrieben werden.

Das Verzeichnis von externen Designern, welche Kunstkristallerie für die Konkurrenzfirma Curt Schlevogt entworfen haben, ist viel umfangreicher. An der Jablonecer Fachschule wirkten Artur Pleva und Max Schwedler, in Wien Vally Wieselthier oder Mario Petrucci und die Firma arbeitete auch mit anderen Designern in der Tschechoslowakei, in Österreich, Frankreich und Deutschland zusammen. Durch Eleganz und

Sauberkeit ragen namentlich Entwürfe des Direktors der Fachschule in Zwiesel Bruno Mauder hervor. Guten Ruf erwarb sich die Firma im Jahre 1934, als sie auf der Leipziger Frühjahrsmesse die Kollektion mit dem Handelsnamen „Ingrid“ vorstellte. Diese Serie, die durchgehend mit neuen Mustern ergänzt wurde, beinhaltete sowohl kleine Gegenstände des täglichen Gebrauchs als auch dekorative Plastiken, Vasen oder Toilettengarnituren. Die Firma nahm ebenfalls erfolgreich an der Weltausstellung Paris 1937 teil.

Abb. 2001-3/609
Musterbuch Schlevogt 1939, Seite 7
Eisberg Nr. 1125, H 38 cm
Modell: Mario Petrucci, Wien
Sammlung Ingrid Schlevogt



Eisberg
Modell: Mario Petrucci, Wien

38 cm 1125

Der Einfluss von Designern auf das Sortiment anderer Firmen ist bis heute durch keine Namen zu beweisen. Durch hohes Niveau und die Originalität einiger Erzeugnisse wird er jedoch gewissermaßen belegt. In jedem Falle bleibt nichts anderes übrig, als eine Huldigung auch den nicht Bekannten darzubringen und zu glauben, dass auch dieses Geheimnis einmal aufgelöst wird.

Nach dem Jahre 1945 wurde der volkseigene Betrieb Jablonecke sklárny, Dolní Polubný, zum Nachfolger der Firma Josef Riedel und des Besitzers von Formen der oben angeführten Raffinerien. Die Stelle des innenbetrieblichen Designers versah hier seit 1957 Václav Plátek, der im Laufe seines dreijährigen Dienstes eine bemerkenswertere Kristallerie-Sortiment entwarf. Sein Nachfolger Václav Hanuš entwickelte den Formenreichtum dieses Sortiments weiter. Im Jahre 1993 wurde die Firma Ornela a.s. Besitzer des Glaswerks, die eine externe Zusammenarbeit mit Rony Plesl anknüpfte und

zusammen mit den Glasfachschulen andere Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Herstellung von veredelter Kristallerie und der Kunstkristallerie sucht.

Die Geschichte des Entstehens und der Wanderung der Glasform

Am Anfang des Entstehens der Glasform für die Herstellung der Kunstkristallerie stehen Raffinerie, Glaswerk, Designer oder Geschäftshaus. Nach ihren Hinweisen werden durch einen internen oder externen Designer Arbeitszeichnungen - Entwürfe - ausgearbeitet. Der beste von ihnen - in Gipsmodellform - dient später als Muster für die Herstellung in der Regel mehrteiliger Metallformen, deren Fertigung nie billig war. Zum Beispiel bezahlte die Firma Heinrich Hoffmann im Jahre 1929 für die Herstellung einer Form 25.000 Kronen und heute bewegen sich die Kosten für ihre Anschaffung in der Größenordnung von Hunderttausenden Kronen. Es ist dann kein Wunder, dass die Formen sorgfältig aufbewahrt, gepflegt und natürlich auch konsequent verwendet wurden und werden (mit verschiedenen Abänderungen der Verbindung zum Beispiel Stöpsel - Parfümflasche u.ä.)

Die Formen, die die Exporthäuser sowie die Herstellerfirmen vor dem Jahre 1945 im Besitz hatten, wurden in den Glaswerken aufbewahrt. Jede von ihnen hatte ihren festen Platz und durfte nicht ohne Zustimmung des Besitzers verwendet werden. Falls der Formbesitzer nicht in der Lage war, das Glaswerk für gelieferte Halbprodukte zu bezahlen, wechselte der Besitzer der Form. Ein redendes Beispiel der Wanderfahrt der Metallform „von Haus zu Haus“ stellt das Schicksal der Formen dar, die Heinrich Hoffmann fertigen ließ.

Nachdem Heinrich Hoffmann im Jahre 1939 freiwillig aus dem Leben geschieden [SG: siehe oben] und seine Firma erloschen war, gingen die Formen in den Besitz des größten Gläubigers - des Glaswerks Josef Riedel, Dolní Polubný, über, an die Jablonecer Betriebe Curt Schlevogt und mit höchster Wahrscheinlichkeit auch an Heinrich Hoffmann jr.. Es ist auch möglich, dass auch weitere Firmen einige Formen erwarben, z.B. Glaswerk Karl Riedel, Josefův Důl [Josephsthal], und es ist auch nicht ganz ausgeschlossen, dass Hoffmann die Formen schrittweise verkauft hatte. Es ist zu bemerken, dass die Gläser von Hoffmann durch die oben genannten Betriebe bis zum Anfang der vierziger Jahre des 20. Jhdts. weiter erzeugt wurden. Nach dem 2. Weltkrieg und im Laufe der Nationalisierung wurden einige Formen unbrauchbar gemacht, andere von Polubný delimitiert, neue wurden hergestellt. Besitzer wurden nicht mehr einzelne Firmen, sondern ein volkseigener Betrieb (VEB). Die Herstellung von „alten Formen“ wurde jedoch bis heute fortgesetzt.

Die Kunstkristallerie der Firma Heinrich Hoffmann wird nach mehr als sechzig Jahren seit ihrer Liquidation weiter erfolgreich hergestellt und mit Hinsicht darauf, dass dieser Betrieb zu den Bekannteren gehört, werden die Nachkriegserzeugnisse nicht selten Gegenstand von Geschäftsspekulation. Eben deshalb entschied sich die Firma Ornela a.s. als gegenwärtiger Hersteller dieses Sortiments, ihre die anspruchsvollen Qualitätskriterien

erfüllenden Erzeugnisse durch eine Sandschutzmarke „Desná“ zu bezeichnen (eingeführt zum 1. Januar 2000) und dazu noch eine Echtheitsbescheinigung beizulegen. Die Kollektion „Desná“ umfasst natürlich nicht nur Erzeugnisse der ehemaligen Firma Heinrich Hoffmann, sondern auch von heute nicht mehr bestehenden Glaswerken, Raffinerien sowie Exporthäusern und auch Neuigkeiten.

Kunstkristallerie zwischen den Weltkriegen

Anfangs war das Hauptziel der Hersteller der Kunstkristallerie im Isergebirge, dem französischen Sortiment gleichzukommen, egal ob dieses mehr oder weniger kopiert wurde. Sehr bewundert wurde René Lalique, von dessen Pressglas die Welt auf der Internationalen Ausstellung in Paris im Jahre 1925 begeistert war.

Starken Einfluss hatte das immer noch beliebte geritzte Neubarock- und Neurenaissanceglas von Lobmeyr, sowie der Neuklassizismus, es fehlten nicht einmal antike und orientalische Inspirationen. Erzeugnisse dieser Art boten die Firma Heinrich Hoffmann sowie die Firmen Johann Umann, Potočná, Josef Schmidt, Prichovice [Prichowitz] oder Josef Riedel, Dolní Polubný.

Nach dem Jahre 1930 begann sich in erhöhtem Maße der Funktionalismus durchzusetzen. Beispiele dafür sind zahlreiche Entwürfe von Bruno Mauder und Alexander Pfohl, der sogar exotische Inspirationen aufnahm (zum Beispiel Entwürfe für Kaffeeservices). Beliebt blieben weiterhin Neu-Barockmuster, in Mode war Rokoko und eine feste Stellung erhielten „französische Inspirationen“. Es war üblich, im Angebot einer Firma nebeneinander eine funktionalistische Vase und zugleich eine Neu-Barock-Toilettengarnitur zu finden. Unter den Herstellern sind an erster Stelle zu nennen die Firmen Heinrich Hoffmann (Ehrenurkunde Weltausstellung Brüssel 1935, Grand Prix Weltausstellung Paris 1937), Curt Schlevogt (Grand Prix Weltausstellung Paris 1937), Vogel & Zappe, Jablonec nad Nisou [Gablonz an der Neiße], sowie Franz Josef Vater, Josefův Důl. Die Herstellung dieses Sortiments setzten auch alle oben genannten Betriebe fort.

Außer der Stilwandlung änderte sich in den dreißiger Jahren auch die Färbung der Kunstkristallerie. Allgemein lässt sich feststellen: während am Ende zwanziger Jahre das Kristall bzw. seine Kombination mit opalschwarzem Glas überwog, waren die dreißiger Jahre durch farbiges Glas gekennzeichnet. Die Kunden verlangten Gegenstände des täglichen Gebrauchs aus opaker Glasmasse, die Halbedelsteine und exotische Materialien imitierte, (Jadeit, Höllenstein, Lapis, Elfenbein, Schildpatt, Meerkoralle), und die Herzen eroberte die Kunstkristallerie mit transparenten Farben - Topas, Saphir, Reseda, Rosalin, Amethyst, Lila, Rauchgrau u.a. Ein Sonderkapitel war der Opal, angeblich die beliebteste Glasmasse von René Lalique und aus der Fertigungsdokumentation ist auch das mit einer Spiegelschicht bedeckte Toilettenglas bekannt.

Die Kunstkristallerie wurde durch unterschiedliche Raffinerie-Methoden veredelt: Nachschleifen, Nachritzen, Anätzen, Sandstrahlen, Polieren, Mattieren, Malen, Farbbeizen (Lasuren) und Lüsteren sowie Spritzverfah-

ren. Manchmal, vor allem für den amerikanischen Markt, wurde Glas mit Montagen aus unedlen Metallen (Messing, Rotmessing u.a.) verwendet, die mit gläsernen Edelstein- und Halbedelstein-Imitationen besetzt waren. Es wurden - zum Beispiel bei Parfümflaschen - Körper und Stöpsel auch in verschiedenen Farben oder Stilen kombiniert.

Abb. 2001-3/610
Musterbuch Schlevogt 1939, Seite 8
Torso Nr. 1058, H 29 cm, Modell: Eleon von Rommel, Berlin [1930-1935; Cappa 1998, S. 134]
Sammlung Ingrid Schlevogt
vgl. Riedel 1991, S. 95, Nr. 184, Riedel 1994, S. 139, Nr. 262, um 1935: „Produktion Josef Riedel, Polaun, für die Kollektion „Ingrid“ der Firma Curt Schlevogt, Gablonz“



Torso
Modell: Eleon von Rommel, Berlin
29 cm 1058